

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen

**Begrüßung der Festversammlung anlässlich der Verleihung des Heinrich-Brauns-Preises
2010 am Samstag, 10. Juli 2010 in der Akademie „Die Wolfsburg“**

Ich begrüße die diesjährigen Preisträger des Heinrich-Brauns-Preises und ihre Familien, sehr geehrter Prof. Brakelmann, sehr geehrte Frau Brakelmann, sehr geehrter Prof. Stegmann, sehr geehrter Weihbischof Grave, lieber Franz.

Des weiteren begrüße ich die Laudatoren, sehr geehrte Ministerin a.D. Frau Dr. Görner, sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender Laumann, sowie alle weiteren Mitglieder der Jury des Heinrich-Brauns-Preises.

Als Vertreter der Politik begrüße ich Herrn Staatssekretär Dr. Brauksiepe und Herrn Minister a.D. Schreiber, sowie Herrn Oberbürgermeister Sauerland und Herrn Bürgermeister Püll,

Ich begrüße den Rektor der Ruhr-Universität Bochum, Herrn Prof. Weiler, als Kanzler, Herrn Möller sowie als Dekan der katholisch-theologischen Fakultät, Prof. Wiemeyer.

Ich begrüße die Frauen Polizeipräsidentinnen, Dr. Giere und Fischer-Weinziehr.

Ich begrüße Herrn Tönjes und Herrn Dr. Beermann von der RAG, bzw. Gesamtverband Steinkohle sowie Herrn Dr. Engel von Evonik.

Ganz besonders freut es mich, Herrn Superintendent a.D. Gehring als einen Vertreter der evangelischen Kirche bei der heutigen Preisverleihung begrüßen zu dürfen.

Liebe Mitbrüder im bischöflichen Amt, sehr geehrter Herr Caritasdirektor sehr geehrter Herr Akademiedirektor, sehr geehrte Gäste!

I.

Sie alle begrüße ich herzlich in der „Wolfsburg“, der Akademie des Bistums Essen. Ein besonderer Anlass ist Grund zur Freude: In diesem Jahr verleiht das Bistum Essen den Heinrich-Brauns-Preis zum 17. Mal an Persönlichkeiten, die sich im Sinne des Priesters und Sozialpolitikers Heinrich Brauns Verdienste um die katholische Soziallehre und die christlich-soziale Bewegung erworben haben. Ein Novum stellt die Anzahl der Preisträger dar. Mit Herrn

Prof. Dr. Günter Brakelmann und Herrn Prof. Dr. Franz Josef Stegmann teilen sich die emeritierten Professoren, die das Fach der Sozialethik bzw. der christlichen Gesellschaftslehre an den beiden theologischen Fakultäten der Ruhr-Universität Bochum über zwei Jahrzehnte gelehrt haben, den turnusmäßig verliehenen Heinrich-Brauns-Preis. Sie teilen sich den Preis und das von Kardinal Hengsbach persönlich gestiftete Preisgeld. Darüber hinaus hat sich die Jury aber auch dafür ausgesprochen, Herrn Weihbischof Franz Grave einen „außerordentlichen“ Heinrich-Brauns-Preis zu verleihen. Ausdrücklich danke ich der Jury des Heinrich-Brauns-Preises für ihre kluge Wahl. Sie hat ganz im Sinne des Stifters, Kardinal Hengsbach, Personen benannt, die im Geist von Heinrich Brauns gewirkt haben.

II.

Der Priester und Sozialpolitiker Heinrich Brauns wird als Motor der ‚sozialen Praxis‘ im Katholizismus der Weimarer Zeit angesehen. In einem wissenschaftlichen Beitrag charakterisiert Prof. Stegmann die Person Heinrich Brauns wie folgt: „Nach kurzer Tätigkeit in der Seelsorge [in Krefeld und in Essen-Borbeck] und einem wirtschaftswissenschaftlichen Zweitstudium war er seit 1900 leitender Mitarbeiter des ‚Volksvereins‘, im Gewerkschaftsstreit Vorkämpfer der ‚Christlichen Gewerkschaften‘ sowie in der Weimarer Nationalversammlung zeitweilig Vorsitzender des volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Ausschusses. Diese Stationen seines Lebensweges erleichterten es wohl Brauns“, so Stegmann weiter, „als Reichsarbeitsminister eines der schwierigsten und undankbarsten Ressorts zu übernehmen. Wenngleich er vor allem sozialpolitischer Praktiker war, so lag seinem Handeln doch ein klares Konzept zugrunde. Zum einen bemühte sich Brauns um die Eingliederung der Arbeiterklasse in die Gesellschaft. (...) Den zweiten Schwerpunkt seines sozialpolitischen Ansatzes bildete die Gleichwertigkeit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die eine lebensfähige Wirtschaft voraussetzt, ihrerseits aber zugleich die Voraussetzung für wirtschaftlichen Fortschritt ist.“¹ Soweit das Zitat von Prof. Stegmann, der sich u.a. durch das Forschungsinteresse ausgezeichnet hat, die historischen Wurzeln und Zusammenhänge der sozialen Idee in Deutschland zu verdeutlichen. Damit hat er dazu beigetragen, dass uns das Ringen um die sozialen Fragen aus einer christlich motivierten Haltung heraus bekannt bleibt und immer wieder neu auf aktuelle Situationen hin transformiert werden kann.

Die beide Schwerpunkte Heinrich Brauns, die Prof. Stegmann benennt, sind auch heute noch aktuell. Zur Eingliederung der Arbeiterklasse in die Gesellschaft gehört als zentraler Leitgedanke die Anerkennung der Persönlichkeit des Arbeitnehmers. Heinrich Brauns verstand darunter die Mitwirkung der Arbeitnehmer bei der Regelung ihrer Arbeitsbedingungen, ging es doch um ihre Lebensgestaltung. Er forderte und förderte Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, die für die Regelung dieser Mitwirkungsfragen verantwortlich werden sollten. Daneben proklamierte er die Schaffung von Betriebsräten, Bezirks-, Arbeiter- und Wirtschaftsräten, sowie eines Reichswirtschaftsrats. So sollten die Arbeitnehmer auch an der Ordnung der Wirtschaft und an der sozialen Gesetzgebung unmittelbarer, als im Reichstag möglich, beteiligt werden.

Die Stärkung von Mitarbeiterrechten im Betrieb und in der sozialen Gesetzgebung stehen auch heute noch auf der Agenda. Ich möchte an dieser Stelle nur zwei Problemfelder benennen, mit denen wir uns heute beschäftigen müssen: Die Zahl der prekären Arbeitsverhältnisse hat zugenommen, d.h. das Einkommen aus dem Haupterwerb ist nicht existenzsichernd und viele Absicherungen wie z.B. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall sind eingeschränkt oder fallen ganz weg. Arbeit kann aber nur dann dauernd sinnstiftend sein, wenn sie mindestens den Lebensunterhalt sichert und darüber hinaus noch Freiraum für Freizeit und Familie bietet. Das zweite Problemfeld, das ich benennen möchte, ist die Tendenz hin zu befristeten Arbeitsverträgen. Dies mag den Arbeitgebern eine erhöhte Flexibilität geben, macht aber eine Zukunfts- und Familienplanung für die Mitarbeiter schwierig bis unmöglich.

III.

Zwischen dem Bemühen Heinrich Brauns für eine Verbesserung der Situation der Arbeiter und dem Wirken von Prof. Brakelmann gibt es ebenfalls eine deutliche Verbindungslinie: Prof. Brakelmann gehört im evangelischen Bereich zu den profiliertesten Vertretern des Programms „Humanisierung der Arbeitswelt“. Darin soll insbesondere „das Selbst- und Verantwortungsbewusstsein der arbeitenden Menschen durch den Aufbau kommunikativer und kooperativer Arbeitsstrukturen gestärkt werden, um dem einzelnen seine Verantwortung und die

¹ Stegmann, Franz Josef/Langhorst Peter, Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Katholizismus, in: Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. Sozialismus – Katholische Soziallehre – Protestantische Sozialethik. Ein Handbuch, hrsg. v. Grebing, Helga, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2. Auflage 2005, 599-862, 758f.

Bedeutung seiner Leistung im Zusammenwirken mit anderen zu verdeutlichen.² Damit konkretisiert Prof. Brakelmann das Bemühen Heinrich Brauns um die Arbeitnehmer und unterstrich die christliche Einsicht, dass die Arbeit Vorrang vor dem Kapital haben muss.³

Prof. Stegmann benennt in seinem Artikel über Heinrich Brauns einen zweiten Schwerpunkt der Arbeit von Heinrich Brauns als Sozialminister in der Weimarer Republik: die Gleichwertigkeit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. In einer Reichtagsrede im Jahre 1924, die Heinrich Brauns nach Beendigung der akuten Staatskrise und Überwindung der Inflation hielt, spricht er folgendermaßen über den gleichwertigen Zusammenhang von Wirtschafts- und Sozialpolitik: „In der Lage der Krise erscholl der Ruf nach Abbau der Sozialpolitik. (...) Gewisse Kreise verstiegen sich sogar zu der Behauptung, Wirtschaft hat mit Sozialpolitik nichts gemein. Ich bekenne von vornherein, dass ich derartigen Grundsätzen nicht huldige. Die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern hat dem Volkswohl zu dienen. Umgekehrt kann aber auch die Sozialpolitik der wirtschaftlichen Grundlage nicht entbehren.“⁴

Um den von Brauns formulierten inneren Zusammenhang von Wirtschafts- und Sozialpolitik immer neu deutlich zu machen und auszubalancieren, bedarf es Übersetzer – auch heute noch. Es ist noch lange nicht selbstverständlich, dass die Wirtschaft eine dem Menschen dienende Funktion hat. Das Eigenleben der Wirtschaft, insbesondere der Finanzwirtschaft, hat uns die letzte Krise eindrucksvoll vor Augen geführt. Die drei Personen, die heute mit dem Heinrich-Brauns-Preis ausgezeichnet werden, sind solche Übersetzer zwischen Kirche, Wirtschaft, Arbeitswelt und Sozialpolitik – jeder auf besondere Art und Weise.

IV.

In dem halben Jahr, das ich als Ruhrbischof nun im Amt bin, habe ich in vielen Gesprächen mit den unterschiedlichsten Verantwortungsträgern des Reviers schnell gemerkt, dass in den vergangenen Jahrzehnten die gesellschaftliche Präsenz der Kirche in besonderer Weise mit einem Namen verbunden war: Weihbischof em. Dr. h. c. Franz Grave. Er ist ein Kommunikator der Soziallehre der Kirche. Er zeigt in seiner Person, dass man als Priester, der heute kein

² Jähnichen, Traugott/Friedrich, Norbert: Geschichte der sozialen Ideen im deutschen Protestantismus, in: Geschichte der sozialen Ideen in Deutschland. Sozialismus – Katholische Soziallehre – Protestantische Sozialethik. Ein Handbuch, hrsg. v. Grebing, Helga, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2. Auflage 2005, 867-1095, 1077.

³ Vgl. Enzyklika „Laborem exercens“ von Johannes Paul II, 1981.

⁴ Rede aus dem Jahre 1924: Wirtschaftskrisis und Sozialpolitik

öffentliches politisches Amt mehr bekleiden darf, den Dienst für die Frohe Botschaft auch politisch verstehen kann und muss. Hier zeigt sich eine besondere Parallele zwischen Weihbischof Franz Grave und Heinrich Brauns. Als Weihbischof und besonders in seiner Verantwortung für die bischöfliche Aktion „Adveniat“ hat Weihbischof Franz Grave darüber hinaus eindrucksvoll gezeigt, dass „soziale Gerechtigkeit“ ein globales Thema und die Katholische Kirche in der Welt von heute Weltkirche ist. Als aktueller Adveniatbischof bin ich besonders dankbar für die Spendenaktion, die aus Anlass des „außerordentlichen Heinrich-Brauns-Preises“ Herrn Weihbischof Grave zu Ehren zugunsten des Adveniatprojektes „Vergesst Haiti nicht“ so erfolgreich durchgeführt wurde. Zwei Industrieunternehmen des Ruhrgebiets, RAG und Evonik Industries, haben insgesamt 35.000 Euro für das Projekt zur Verfügung gestellt. Allen Beteiligten ein herzliches „Vergelts Gott“!

V.

Allen drei Preisträgern möchte ich an dieser Stelle für ihr außergewöhnliches Engagement im Sinne der Katholischen Soziallehre Dank sagen. Ich freue mich, dass wir mit Frau Ministerin a. D. Dr. Regina Görner und Herrn Minister und Fraktionsvorsitzenden Karl-Josef Laumann außerordentlich qualifizierte Laudatoren gewinnen konnten, die in ihren Personen selbst für das einstehen, was wir mit Heinrich Brauns verbinden. Frau Dr. Görner wird die Laudatio auf die Herren Professoren Brakelmann und Stegmann halten, Herr Laumann spricht für Herrn Weihbischof Grave.

Ich danke den Preisträgern dafür, dass sie uns ehren, indem sie unsere Auszeichnung angenommen haben. Ich danke allen Gästen dafür, dass sie mit ihrer Anwesenheit heute die Entscheidung der Jury unterstreichen. Schließlich danke ich allen, die uns durch ihr Engagement und ihre großzügige Spendenbereitschaft ermöglicht haben, aus einem so freudigen Anlass zusammen zu kommen.